

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 6 (1880)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Briefkasten der Redaktion

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der düstler Schreier  
Und lese in manchem Blatt,  
Dass Inner-Noblen nun Mangel  
An Landsg'meinbsäbeln hat.

Nun suchen sie welche zu kaufen!  
O, wie mich das ärgert und sticht,  
Dass ich meine früheren alle  
Geipart und behalten nicht!

Um schwer Geld hab' ich gekauft mir  
Manch einen, und ach, wie groß!  
Ich hätte ihn billig gegeben  
Und würde ihn doch nicht los.



Das eidgenössische Kreuz.

Eine schöne und gerechte Verfassung für alle Bürger; aber eine langsame Ausführung derselben, und zwar gerade in denjenigen Gebieten, in welchen eine Umfrikation am nötigsten wäre, z. B. die Rechtseinheit, das Schulgesetz, Gesetze über den Schutz des geistigen Eigentums etc. Dafür allerlei Kleinigkeiten für den Referendumsbach.

Wenig Selbstvertrauen. Ein wohldurchdachtes und gutangelegtes Sparsystem überall, wo man dem Volk etwas abdrücken kann; z. B. bei der eidgenössischen Post, beim Eisenbahn-Departement, bei den Besoldungen der subalternen Beamten etc. etc. Dagegen hat man für Sattelstudien, für allerlei Krimskrams, für Reisen und Expertisen das Geld in Hülle und Fülle.

Interpellationen und Motionen, die zu Nichts führen.

Erhöhung der Zölle, Vorliebe für Auslandsweine. Viel

Rednerel, dann arme Com-  
Zwei Kammern, welche alljährlich in verschiedenen Sitzungen das Wohl des Landes berathen; welche aber, trotzdem sie Sams- tags vorworfen, was sie die Woche über beschlossen, nicht einsehen, dass es patriotisch wäre, die Spesen hierfür selbst, statt durch das Volk zahlen zu lassen. Wie man der Industrie auf- helfen kann, fragt Niemand.

Ein schönes Stück Volks- rechte; aber nur solche, welche gerade denjenigen Dingen nicht auf den Leib rücken können, die man abgeschafft wissen möchte. Dabei dann überall grosse Einnahmen, welche unsere Armee gut erhalten und welche die Lust nach noch grössern aufrecht erhält. Zur Steuer der Noth aber fehlt Zeit, Rath und Geld.

Viel geprügelte Gendarmen, Gold. Alle Augenblicke Pa-  
Keinen Patentschutz.

Hymne auf Solothurn.

Steuerfreies Solodurum,  
Einzig wahrer Freiheitsstaat —  
Gib's auch anderwärts bald Rehrum,  
Wo man so viel Steuern hat!

Steuerfreies einziges Vorbild  
Vom Kanal bis zum Ural —  
Ganz Europa machst du fuchswild,  
Keine Steuern — ein Standal!

Steuerlos wird man dich segnen,  
Was sich Couponfchneider nennt,  
Millionäre wird es regnen,  
Wo man keine Steuern kennt. —

Zwar im Staatshaushalte „Sparen“  
Ist ja überall der Brauch;  
Ungefahr wird jetzt gefahren,  
's gibt nicht Feuer, höchstens Rauch!

Knarren wird der alte Karren,  
Gyr und gagsen hie und da;  
Das gefällt auch manchem Narren  
Allerliebste — ha, ha — ja, ja!

Unterdessen gern gebuden  
Dürfen wir uns mit dem Loos: —  
Haben wir auch ein'ge Schulden,  
Sind wir selbst doch — steuerlos!

Frankrikes.

Bist freier Bürger Du, so sei nicht faul  
Und zahle Deine Steuern prompt dem Staat.  
Doch bist Briefträger Du, so halt das Maul,  
Denn Dich ernährt der hohe Bundesrath.



Herr Feufi. Galled Si au, Frau Stadtrichter, das ischt jez au wieder emol en ordentlich Kantonsrathsfigig ghy? Die thuet eim um's Herz so waahl, wie-ne guets Underghli.

Frau Stadtrichter. Bitti, i ha nüüd gläase!

Herr Feufi. Wowoll! Da händ's emol mit klare und thürre Worte g'seid, eufes Volch sei eifegli dum m; mer chönn em feis Frögli vorlegge, wo's e g'funds Urteil chönni abgü!

Frau Stadtrichter. So, so! Also bi de letschte Kantonsraths- wahlle au?

Herr Feufi. Nei aber! wie Sie au chönned e so frage!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



M. i. R. Auch anderwärts geschehen Zeichen und Wunder; man wird eben doch den Wein einmal gehörig abziehen müssen, da er lind geworden. — S. i. K. Sie täuschen sich; die beiden Herren sitzen im Nationalrathe neben einander. — J. G. i. B. Bevor wir irgend welche Zusage machen oder Auskunft geben können, muß das Gedicht vorliegen. — K. K. Wenden Sie sich an eine politische Zeitung; der „Nebelspalter“ darf nicht polemisieren. — N. N. Das Gedicht ist entsetzlich schön; lassen Sie es für eine Drehorgel komponieren; ein Helgen findet sich leicht. — S. i. L. Besten Dank für freundliches Gedenken. — Peter. Die arme Frau für ihren ausgestandenen Schreden noch besingen wollen? Das wäre unmenschlich. — R. i. St. G. In großen Papiergeschäften; für ein großes Theater aber wenden Sie sich am Besten an einen Theaterdekorationmaler, z. B. an Fritz Vogt in Zürich. — Lerche. Dießmal rechtzeitig. Bei Ihnen auch? — Cib. Refektorie geben nur die Summe der Thätigkeit und der Tugenden; in Folge dessen erscheinen sie gewöhnlich etwas überschwenglich. Biographien verfallen weniger in diesen Fehler. — J. i. Cal. Besten Dank für die Zeitungen. Sind unsere Sendungen eingetroffen? — S. S. Unwürdig gedacht. — P. F. Natürlich, kleiner Schwäder. — Wahnfried. Ehrlichen Bestrebungen geht es immer so; also etwas Reflame und und Schwindel, dann geht's. — ? ? ? „Besitzer von Hunden, welche . . .“ Allerdings etwas unbeholfen ausgedrückt, aber nicht falsch. — M. i. E. Unsere letzte Kantonsrathsfigung bot in dieser Beziehung ein ergötliches Bild. Abwarten und Thee trinken. — ? i. F. „Da sich meine Frau böswillig von mir entfernt hat, ersuche ich sie auf diesem Wege ernstlich, gutwillig zurück-zukehren, ansonst ich Scheidungsklage erhebe. Der getränkte Gymann J. P.“ Der Stüchdel! Wie viele Andere würden eine Rückkehr als böswillig betrachten! — Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Der Nebelspalter.  
Abonnements

nehmen, neben unserer Expedition, entgegen alle Postablagen und Buchhandlungen.

So weit Vorrath sind noch zu beziehen:

Das Tableau der Bundesversammlung  
Preis: 1 Fr.

Der Nebelspalter-Kalender  
Preis: 1 Fr.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.